Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 27 (1963)

Heft: 2-3

Artikel: Zwei Latèneobjekte mit Hallstattornamenten aus dem Ergolztal

Autor: Drack, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1034402

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Walter Drack

Zwei Latèneobjekte mit Hallstattornamenten aus dem Ergolztal

Als zweiter seinerzeitiger Doktorand bei Herrn Prof. Dr. Laur füge ich mich gern dem Gratulantenkränzchen in dieser Ur-Schweiz-Nummer an und greife als Thema zwei Latèneobjekte heraus, die mir auf der Suche von Funden aus der Älteren Eisenzeit der Schweiz wegen ihres «retardierenden» Dekors in die Augen sprangen: einen Halsring aus Lausen sowie das Fragment einer Schwertscheidenmündung aus Sissach.

Der Halsring aus Lausen BL wird – zusammen mit zwei Armringen mit Stöpselverschluß – im Bernischen Historischen Museum in Bern unter den Inv.-Nummern 18949–18951 aufbewahrt (Abb. 10 und 11). Diese Stücke müssen schon früh dorthin gelangt sein; daraufhin deutet das Fehlen des Eingangsjahres. Darüber hinaus mangelt es leider auch an Angaben über die Fundumstände, das Funddatum usw. Aber deswegen ist nicht etwa überhaupt am Herkunftsort zu zweifeln. Frühlatènefunde von Lausen kamen z. B. auch im März 1954 zum Vorschein, als beim Marchelabbau in der Edleten ein Grab aufgedeckt wurde, das zwei gerippte Armringe und eine Fibel der Latène-Phase B/1 ergab[1].

Von den Lausener Funden verdient vor allem der Halsring unsere besondere Aufmerksamkeit. Er besteht aus Bronzeblech, ist hohl und hat auf der Innenseite eine Naht. Er gehört zur Gruppe der Stöpselarmringe mit Muffe[2]. Sein Durchmesser ist 14,5 cm. Was diesen Halsring besonders interessant macht, ist sein gravierter Dekor. Die Muffe weist zwar nur eine Achterschleife auf, und deren Ränder sind bloß strichverziert. Dagegen ist der eigentliche Ring *mit Tremolierstichlinien ornamentiert*[5] sowohl auf der Vorderseite als auch auf der Rückseite liegen links und rechts neben der Muffe zwei Winkel, der Muffe gegenüber aber zwei mit den Spitzen einander zugekehrte Dreiecke; die beiden großen Zwischenfelder ihrerseits sind mit je zwei Rauten und Linienmotiven überzogen, wobei die Rauten Füllungen aus vielen Parallellinien aufweisen. Alle Tremolierstichlinien, ausgenommen die Rautenfüllungslinien, sind jeweils von einfachen Linien eingerahmt.

Wie erwähnt wurde der Halsring aus Lausen 1957 innerhalb der Materialien aus Phase A der Früh-Latènezeit der Schweiz veröffentlicht. An der Datierung ist sicher nicht zu zweifeln. Aber gerade deshalb kann die eben beschriebene Tremolierstichverzierung als die späteste innerhalb des südwestdeutsch-nordschweizerischen Späthallstatt-Früh-Latène-Kulturkreises erachtet werden.

[1] JbSGU 47/1958/59, S. 177f.
[2] RepUFS, Heft 3, 1957, Taf. 6, Fig. 15, wo allerdings der Dekor nicht sichtbar ist.

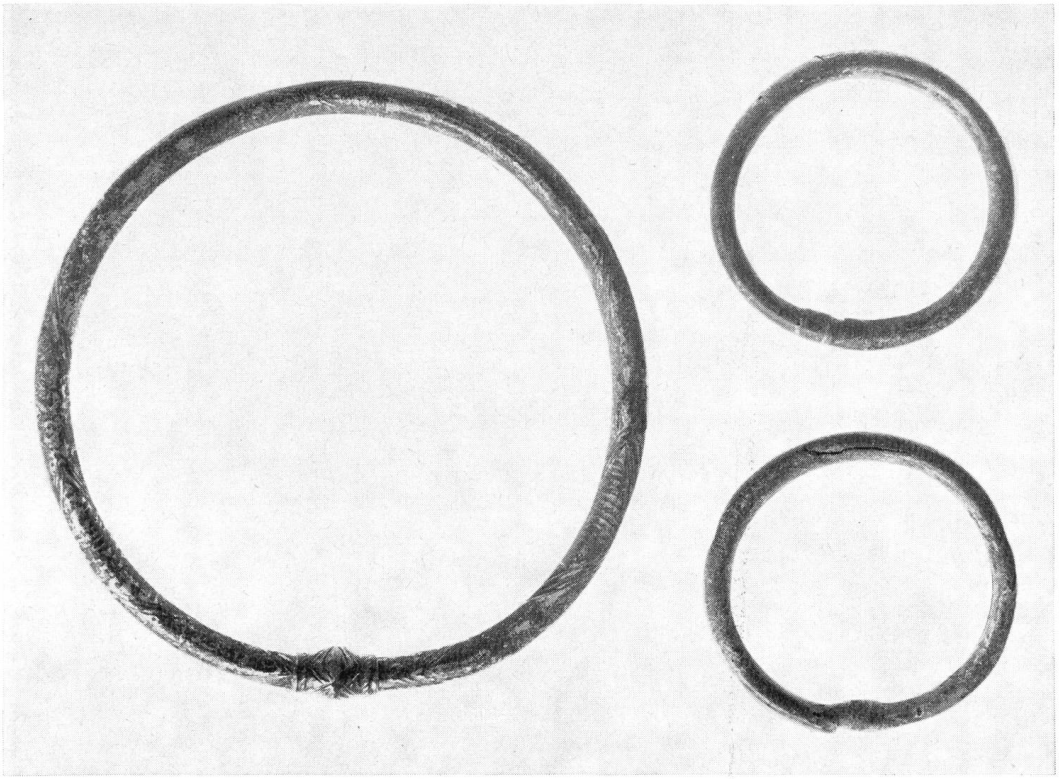

Abb. 10. Armringe und Halsring aus Lausen BL (Bernisches Historisches Museum, Bern). Photo Bern. Hist. Museum, Bern. Maßstab 1:2.

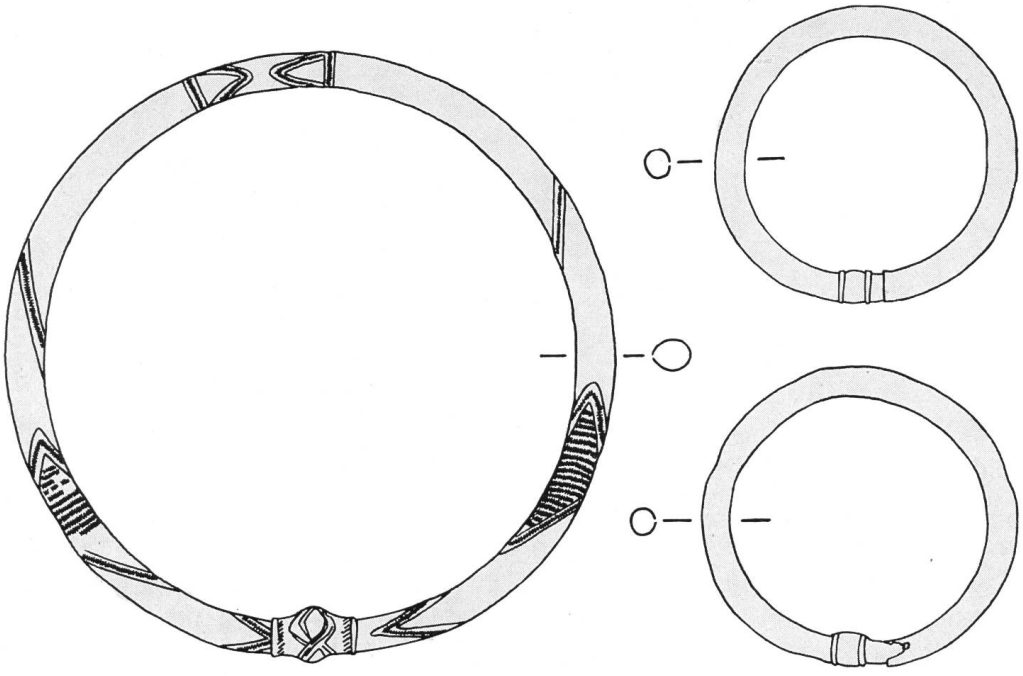

Abb. 11. Armringe und Halsring aus Lausen BL (Bernisches Historisches Museum, Bern). Zeichnung W. Drack. Maßstab 1:2.

Abb. 12. Fragment eines Gürtelbechers mit Tremolierstichdekor aus Ins BE, Ausgrabung 1848 (Bernisches Historisches Museum, Bern). Photo Bern. Hist. Museum Bern. Maßstab 1:1.

Es kann hier nicht der Ort sein, auch nur einen kurzen Überblick über Datierung und Verbreitung des Tremolierstichdekors zu geben. Nur soviel sei erwähnt, daß diese Verzierungsart z. B. auf einem Gürtelhaken aus Dotzigen BE erscheint, der in den Übergang Hallstatt C/D zu datieren ist[3], und daß sich die größte mit Tremolierstichmustern verzierte Fläche auf einem Gürtelblech aus Ins BE findet (Abb. 12), das bei den Ausgrabungen G. von Bonstettens 1848 zusammen mit Material gefunden wurde, das innerhalb Hallstatt D eher früh anzusetzen ist[4]. Demgegenüber ist mir kein späteres Beispiel mit Tremolierstichverzierung als der Halsring von Lausen begegnet, was also heißen will, daß m. E. diese Verzierungsart gegen Ende Hallstatt C aufgekommen und im Laufe der Früh-Latènezeit wieder abgeklungen ist.

Eine Schwertscheidenmündung aus Sissach BL, die im Kantonsmuseum Baselland in Liestal aufbewahrt wird und nach freundlicher Auskunft des Konservators «unzweifelhaft aus der Grabung Pümpin 1938 im Vorderbrüel bei Sissach

[3] W. Drack, Ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern, II. Teil, Basel 1959, S. 7 bzw. Taf. 5, 3.
[4] W. Drack, a.a.O., I. Teil, Basel 1958, S. 8 bzw. Taf. 5 bzw. 21, 8.

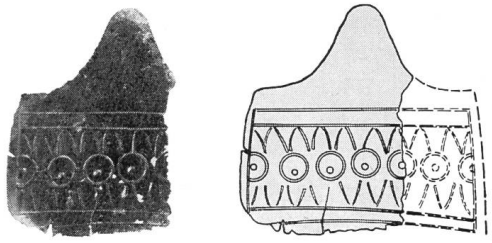

Abb. 13. Mündungsfragment einer Schwertscheide aus Sissach BL; links Photo, rechts Zeichnung ergänzt (Kantonsmuseum Baselland, Liestal). Photo H. v. Kovats, Baden. Zeichnung W. Drack. Maßstab 1:2.

stammt», fällt ebenfalls durch den Dekor auf (Abb. 13). Das Stück, aus Bronzeblech bestehend, ist an sich schon eine große Rarität für das Baslerbecken im weitesten Sinne des Wortes: Weder aus dem Gebiet südlich Freiburg i. Br., noch aus dem südlichen Elsaß werden Latèneschwertscheiden aufbewahrt. Auch die während vielen Jahren von Prof. Laur betreute Spätlatènesiedlung bei der alten Gasfabrik auf dem heutigen Sandoz-Areal in Basel, ergab bisher keine Schwertscheide. Und auch vom übrigen Baselbiet kennen wir nichts dergleichen. Was aber das Stück noch interessanter macht, ist sein Schmuck: Unterhalb der Scheidenmündung ist ein Rechteck eingraviert, das von je zwei Linien oben und unten sowie von je einer Linie links und rechts umgrenzt ist. Dieses oblonge Feld ist mit einer Reihe von sogenannten Augenmustern durchzogen, welche von gegenständigen Winkellinien eingerahmt sind. Der Augenmusterdekor ist wiederum ein ganz typisches Verzierungsdetail der Hallstattzeit, vorab der späten Hallstattzeit. Er ist aber auch auf Latène-Objekten nicht unbekannt. Doch soweit ich sehe, ist er hauptsächlich auf Objekten der frühen Latènezeit zu finden. Ich erinnere nur an die schöne Tonflasche aus Ensingen, Kr. Vaihingen (Wttbg.) im Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart. Aus der Schweiz ist er z. B. auf einem Verzierungsfeld an analoger Stelle wie bei unserem Fragment auf einer Schwertscheide aus La Tène zu treffen, die P. Vouga vorgelegt hat[5]. Aber schon bei diesem Stück ist das Augenmuster in ein zoomorphes Dekorationsmuster einbezogen, das die typischen Bogen- und Voluten-schwingungen des Latènestils aufweist. Unser Muster ist dort nur ein nebensächliches Element. Bei unserem Scheidenfragment ist das Augenmuster dagegen nicht bloß Begleitdekor, sondern Hauptmotiv. Das ist das ganz Besondere an unserem Stück.

Nach der Form muß das Fragment aus Sissach der Mittleren Latènezeit zugewiesen werden, zeigt es doch das Bild der Scheidenmündungen von La Tène selber. Diese Datierung ist für Sissach-Vorderbrüel nicht ungewöhnlich. Schon F. Pümpin hatte während den Ausgrabungen an verschiedenen Stellen zwei zeitlich verschiedene Horizonte fassen können: einen älteren und einen jüngeren. Der ältere Horizont wurde schon anläßlich der Entdeckung ganz allgemein um 100 v. Chr. angesetzt, der zweite hingegen auf Grund der mitgefundenen Nauheimer Fibeln in die zweite Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. datiert. Leider harrt das Fundgut noch heute der Aufarbeitung und Veröffentlichung.

[5] P. Vouga, La Tène, Leipzig 1923, Taf. I, 1.

Dies ist um so mehr zu bedauern, als in den beiden Horizonten nach freundlicher Mitteilung von F. Pümpin anfangs April 1963 mehrere gallische Münzen gelegen hatten. Wir dürfen daher annehmen, daß unsere Schwertscheidenmündung aus der unteren Fundschicht stammt, welche damit einen weiteren Anhaltspunkt für die Altersdatierung erhält[6].

Die Fundorte des Halsringes von Lausen und der Schwertscheidenmündung von Sissach-Vorderbrüel liegen ungefähr 3 km auseinander. Auch zeitlich dürften die Stücke nicht allzuweit voneinander entfernt sein. Es kann sich höchstens um rund 150 Jahre handeln. Die beiden Objekte sind somit weitere eindrückliche Zeugen der seit der Bronzezeit, besonders aber während Hallstatt- und Latènezeit ausgeprägten Siedlungskontinuität im Ergolztal, die dank vieler kleiner Einzelbeobachtungen F. Pümpins und dann auch dank der vor allem von ihm angeregten und teilweise auch durchgeführten Ausgrabungen erschlossen wurde. Ich erinnere nur an die Frühbronzezeit-Funde von der Sissacher Fluh und von Sissach-Vorderbrüel[7], an die berühmte befestigte Höhensiedlung der Hallstattzeit auf dem Burgenrain bei Sissach, an die Früh-Latènesiedlung von Gelterkinden[8] usw. Auch an die nur ca. 10 km in Luftlinie von Lausen entfernten Späthallstattgrabhügel in der Hard bei Muttenz und Pratteln ist zu denken[9]. Wir dürfen darum füglich im Ergolztal und seiner nächsten Umgebung ein eigentliches Kulturzentrum der Eisenzeit voraussetzen und sind deshalb auch nicht erstaunt, in diesem Gebiet eigenwillige Schöpfungen wie den Halsring von Lausen und die Schwertscheidenmündung von Sissach-Vorderbrüel vorzufinden.

[6] Vgl. zu Sissach-Vorder- und Hinterbrüel: JbSGU 1933, 88; ebda. 1934, 34; ebda. 1938, 99.
[7] JbSGU 1936, S. 21 bzw. ebda. 1938, S. 85.
[8] JbSGU 1937, S. 72.
[9] Vgl. vor allem R. Gießler und G. Kraft, Untersuchungen zur frühen und älteren Latènezeit am Oberrhein und in der Schweiz, in: BerRGK 1942, S. 20ff.

Ludwig Berger

Poseidonios Fragment 18: Ein Beitrag zur Deutung der spätkeltischen Viereckschanzen?

Durch die erfolgreichen Untersuchungen von Klaus Schwarz an den spätkeltischen Viereckschanzen hat die militärisch-fortifikatorische Erklärung jener merkwürdigen, vor allem in Süddeutschland und Nordwestfrankreich auftretenden Anlagen stark an Wahrscheinlichkeit eingebüßt. Wichtig sind namentlich die Ergebnisse der Grabungen in der Viereckschanze 2 von Holzhausen in Bayern (Lkr. Wolfratshausen), wo als Vorläufer der aufgeworfenen